

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 47 (1953)
Heft: 15-16

Vorwort: Zum 1. August
Autor: Arndt, M.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweiz. Gehörlosen-Zeitung

Herausgegeben vom Schweiz. Verband für Taubstummehilfe

Offizielles Organ des Schweiz. Gehörlosenbundes (S G B)

Erscheint am 1. u. 15. jeden Monats

Jahresabonnement Fr. 6.— Ausland sfr. 8.—

Postcheckkonto VIII 11319

Zum 1. August

Wo dir, o Mensch, Gottes Sonne zuerst schien, wo dir die Sterne des Himmels zuerst leuchteten, wo seine Blitze dir zuerst die Allmacht offenbarten und dir die Sturmwinde mit heiligem Schrecken durch die Seele brauseten, da ist deine Liebe, da ist dein Vaterland.

Wo das erste Menschaugen sich liebend über deine Wiege neigte, wo deine Mutter dich zuerst mit Freuden auf dem Schosse trug und dein Vater dir die Lehren der Weisheit ins Herz grub, da ist deine Liebe, da ist dein Vaterland.

Da ist Freiheit, wo du in Sitten und Weisen und Gesetzen deiner Väter leben darfst, wo keine fremden Unterdrücker über dich gebieten und keine fremden Treiber dich treiben, wie man Vieh mit einem Stecken treibt.

Dieses Vaterland und diese Freiheit sind ein Schatz, das edelste Gut, welches ausser der Religion, in der eine noch höhere Freiheit ist, ein guter Mensch auf Erden besitzt und zu besitzen begehrt.

Aus «Das Vaterland» von M. Arndt.

Gefährlicher Glaube

Eine kleine Begebenheit aus dem Roman «Soll und Haben» des deutschen Dichters Gustav Freytag (1816—1896), für die «GZ» frei nacherzählt von H. Gfeller. Die Geschichte handelt von einem Mann, der glaubte, spätestens an seinem 50. Geburtstag sterben zu müssen, der dann aber doch nicht starb.

Es war vor rund hundert Jahren in einer grossen deutschen Stadt, im Handelshause T. O. Schröter. Das Haus kaufte Kolonialwaren und Landesprodukte in grossen Mengen ein und verkaufte sie wieder in kleinen Mengen an die Kaufläden im Lande herum. Von morgens früh bis abends spät wurde da abgeladen und aufgeladen. Es roch angenehm nach fremden Ländern. Kaffee, Tee, Kakao, Zimmet, Pfeffer, Süssholz, Wein-